

UNTERRICHTSENTWURF

Zwischen Convivencia und Reconquista – Das spanische Mittelalter

Autor: Merlin Schiffers; Bearbeitung: Karoline Schmidt und Dominik Gigas

LERNZIELE

Grobziel

- Die SuS erkennen am Beispiel der Geschichtsschreibungen zur Convivencia, dass Geschichte auf verschiedene Arten und Weisen auslegbar ist und der Kern dieser Auslegung die Argumentation ist.
- Die SuS lernen, dass sich die Basis der Auslegung auf historische Fakten stützt.

Feinziele

- Die SuS lernen zwei verschiedene Lesarten der Geschichte des spanischen Mittelalters kennen und können diese miteinander vergleichen.
- Die SuS lernen in einer Runde mit Moderation jeweils aus der Perspektive einer der beiden Quellen zu diskutieren bzw. eine Diskussion zu beobachten und schließlich ein Feedback zum Diskussionsverhalten zu geben.

QUELLEN UND LITERATUR

Américo Castro, La realidad histórica de España, Mexiko-Stadt 1954.

Claudio Sánchez-Albornoz, España. Un enigma histórico. Tomo I, Buenos Aires 1956.

„Köln um 1200 n. Chr. – Mittelalterliche Stadterweiterungen“,
<https://www.heimatundwelt.de/kartenansicht.xtp?artId=978-3-14-100267-6&stichwort=Mauerring&fs=1> [23.09.2019].

„Mapa turístico de Toledo“, <https://mimundoviajero.wordpress.com/2015/10/22/que-ver-en-toledo/> [23.09.2019].

WEITERFÜHRENDE INFORMATIONEN

Daniel G. König, "Convivencia" als hierarchisierter Religionspluralismus: Regulierung und Rezeption des Zusammenlebens von Juden, Christen und Muslimen auf der Iberischen Halbinsel (7.-17. Jahrhundert), in: Peter Geiss, Peter Arnold Heuser, Michael Rohrschneider (Hg.), Christen und Muslime im Mittelalter und Frühneuzeit. Ein Schlüsselthema des Geschichtsunterrichts im transepochalen Fokus, Göttingen 2022, S. 171-191.

Klaus Herbers, „Homo Hispanus“? Konfrontation, Transfer und Akkulturation im spanischen Mittelalter, in: Reinhard Härtel (Hg.), Akkulturation im Mittelalter, Ostfildern 2014 (Vorträge und Forschungen, 78), S. 43-80.

KOMMENTAR

Das Thema der „Convivencia“ im mittelalterlichen Spanien und Portugal ist so umstritten wie aktuell. Umstritten ist das Konzept, da ein allgemein angenommenes „friedliches Zusammenleben“ von drei Religionen uns für mittelalterliche Verhältnisse unmöglich vorkommt. Aktuell ist es, weil ebendies uns noch heutzutage vor große Probleme stellt: In einem Zeitalter von wiederaufkommendem Nationalismus in Europa und wachsenden Geflüchtetenzahlen aus dem Nahen Osten steht das Spannungsverhältnis zwischen Christentum und Islam wieder stark im Vordergrund. Insofern kann es auch für den deutschen Geschichtsunterricht sehr lehrreich sein, sich mit der „Convivencia“ auseinanderzusetzen.

Das multiperspektivische Unterrichtskonzept ermöglicht den kritischen Umgang mit historiographischen Deutungen und die Reflektion über die wissenschaftliche und interpretierende Tätigkeit. Dazu analysieren die SuS zunächst die Quellen und stellen die Hauptargumente sowie die These heraus. Dabei werden die Texte nicht als Quellen aus ihrer Zeit (Exilforschung und früher Franquismus¹) interpretiert, sondern als Sekundärliteratur. Im zweiten Schritt arbeiten sie mit beiden Deutungen der Geschichtsschreibung zum spanischen Mittelalter und beziehen diese vergleichend aufeinander. Der Schwerpunkt ist also ein propädeutischer.

Der Einstieg erfolgt über den Vergleich zweier Karten: einer historischen Ansicht Kölns um 1200 n. Chr. mit den Kirchen und der aktuellen Karte von Toledo, auf der die Sehenswürdigkeiten eingezeichnet sind. Beim Vergleich der eingezeichneten Gebäude fällt den SuS auf, dass es in Köln nur Kirchen als religiöse Stätten gab, während Toledo heute noch erhaltene Moscheen und Synagogen aus dem Mittelalter aufweist. Auf diese Art und Weise lässt sich auf die Frage überleiten, wie sich die Beziehungen zwischen den Religionen (Christentum, Islam und Judentum) im mittelalterlichen Spanien und Portugal gestaltete. Wichtig ist dabei der Hinweis, dass es sich bei der Karte Kölns um eine historische Karte handelt, bei der Karte Toledos hingegen um eine aktuelle Karte. Dennoch kann diese für den Vergleich herangezogen werden, da Synagogen und Moscheen mittelalterlicher Zeitstellung darin dokumentiert sind.

In der Diskussionsphase (Rollendiskussion) am Ende der Doppelstunde rekapitulieren die SuS die Ergebnisse und üben das Diskutieren in einer Gruppe. Dadurch werden sie dazu angeregt, sich genauer mit den Texten zu beschäftigen und außerdem ihr eigenes Diskussionsverhalten zu reflektieren. Dies geschieht besonders dadurch, dass die SuS, die nicht an der Diskussion teilnehmen, sondern beobachten, währenddessen einen Fragebogen zum Diskussionsverhalten ausfüllen und später ein Feedback für die Diskutierenden sowie den/die ModeratorIn geben. Dieses Feedback sollte sich nicht auf die Inhalte der Diskussion beschränken, sondern das Diskussionsverhalten der TeilnehmerInnen reflektieren.

Wissenschaftspropädeutischen Zwecken dient auch das Sichtbarmachen der Quellensprachen. Dies geschieht natürlich nicht in der Annahme, dass Schülerinnen und Schüler mit den Originalsprachen arbeiten. Ziel ist es vielmehr, ein Bewusstsein dafür zu schaffen, dass unser Wissen über die Vergangenheit häufig von einer nur mittelbar zugänglichen Überlieferung abhängig ist (hier in interpretierender Übersetzung). Zudem kann sich ein didaktischer Mehrwert aus der Präsenz der Originalsprache ergeben, wenn einzelne Schülerinnen und Schüler – z.B. mit schulisch erworbenen

¹ Dieser Themenkomplex sollte in diesem Zusammenhang nicht thematisiert werden, auf der einen Seite aus Zeitgründen, auf der anderen Seite, da er nur bedingt zu dem Inhaltsfeld passt. In einem Leistungskurs könnte man jedoch (wenn Zeit vorhanden ist) einen kurzen Exkurs über die Rezeption der Convivencia in der Erinnerungskultur und Geschichtsschreibung unter Franco machen. Hierzu könnte bspw. heran gezogen werden: James T. Monroe, Islam and the Arabs in spanish scholarship (sixteenth century to the present), Leiden 1970, S. 220-263.

Spanischkenntnissen – in der Lage sind, das eine oder andere Wort zu erkennen und ggf. Übersetzungsalternativen vorzuschlagen.

Mit den Texten kann auch bedingt binnendifferenziert gearbeitet werden, indem leistungsschwächeren SuS der Text von Sánchez-Albornoz (M1b) zur Bearbeitung gegeben wird und leistungsstärkeren SuS der Text von Castro (M1a). Außerdem können die Hilfekärtchen (M3a/b) eingesetzt werden, die die Argumente der Autoren vereinfacht darstellen.² Diese sollten an die SuS nur dann ausgegeben werden, wenn diese (begründet) nach einer Hilfestellung zu einer bestimmten Passage ihrer Quelle fragen.

Die Fußnoten dienen dem Nachweis der von uns herangezogenen wissenschaftlichen Literatur. Wenn sie als verwirrend empfunden werden, können sie vor Ausgabe des Materials an die SuS gelöscht werden. Wir empfehlen jedoch die Beibehaltung, da dies einen ersten Einblick in die Praxis des wissenschaftlichen Zitierens ermöglicht.

² Diese Hilfekärtchen können sinnvoll eingesetzt werden, indem sie den SuS nur bei Nachfrage und v.a. bei begründetem Bedarf gereicht werden. Sie können den SuS helfen, wenn sie ein Argument des Autors nicht richtig verstanden haben. Sie können aber auch eingesetzt werden, falls einem Schüler/einer Schülerin ein wichtiges Argument aus dem Text entgeht. Außerdem gibt es die Möglichkeit, ausgewählten SuS die Kärtchen eventuell schon relativ zu Beginn zu geben, damit diese SuS die Argumente nur noch aus dem Text heraussuchen müssen.

Möglicher Verlaufsplan

PHASE	UNTERRICHTSGESCHEHEN / KOMMENTAR	SOZIALFORM	MEDIEN
Einstieg ‘10	<p>Stadtplanvergleich</p> <p><i>Wie unterscheiden sich die beiden Stadtpläne in Hinblick auf die Gestaltung der Stadt? Welche Gebäude befinden sich in der jeweiligen Stadt? Was fällt dabei besonders auf?</i></p>	UG	Die Karten „Köln um 1200 n. Chr. – Mittelalterliche Stadterweiterungen“ und „Mapa turístico de Toledo“
Erarbeitung ‘30	<p>Beschäftigung mit jeweils einer der Quellen:</p> <p><i>Wie wirkt sich das Zusammenleben der Religionen auf die Gesellschaft aus?</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Gruppe 1: Américo Castro • Gruppe 2: Claudio Sánchez-Albornoz 	EA	Arbeitsblätter: Jeweils eine Sekundärquelle von M1a oder M1b, die Tabelle M2
Präsentation ‘20	Jeweils 2 SuS pro Quelle stellen die zentralen Aussagen und Argumentation des Autors ihrer Quelle vor. Die anderen SuS hören gut zu und ergänzen ihre eigene Tabelle. Im Anschluss an einen Vortrag können aus dem Plenum noch weitere Punkte eingebracht werden. Die Sicherung der Ergebnisse erfolgt via OHP, Dokumentenkamera o. Ä.	Schülervortrag	OHP oder Dokumentenkamera o. Ä. und dementsprechendes Schreibmaterial
Diskussion ‘20	Es wird eine Diskussionsrunde mit zwei Parteien (die eine Partei nimmt die Haltung von Castro ein (M1a) und die andere die von Sánchez-Albornoz (M1b)) und einem/einer ModeratorIn organisiert. Es wird über die Ergebnisse unter Anleitung des/der ModeratorIn diskutiert. Die restlichen SuS beobachten die Diskussion und machen sich Notizen zum Diskussionsverhalten der einzelnen Teilnehmer nach dem Fragebogen M4.	Fishbowl-Methode ³	Die ausgefüllte Tabelle M2, Fragebogen M4

³ Methodenbeschreibung im „Methodenpool“ der Universität Köln: <http://methodenpool.uni-koeln.de/techniken/unterricht.html> [23.09.2019].

Feedback '10	Die SuS, die die Diskussion beobachtet haben und sich Notizen gemacht haben, geben den Diskutierenden und dem /der ModeratorIn ein passendes und konstruktives Feedback zum jeweiligen Diskussionsverhalten.	UG	Der ausgefüllte Fragebogen M4
Hausaufgabe	schreiben Sie nun einen Bericht über die Diskussion für www.hsozkult.de ⁴ , eine Internetplattform für Kommunikation und Fachinformationen für die Geschichtswissenschaften. Stellen Sie dazu die jeweiligen Perspektiven der Diskutierenden dar und beschreiben Sie das Diskussionsverhalten aller Beteiligten. Fassen Sie am Ende Ihren Beitrag noch einmal kurz zusammen.	EA	Die ausgefüllte Tabelle M2, der ausgefüllte Fragebogen M4, evtl. der Blanko-Artikel M5

EA = Einzelarbeit, PA = Partnerarbeit, GA = Gruppenarbeit, UG = Unterrichtsgespräch

⁴ Für Ideen und Anregungen können die dortigen Tagungsberichte genutzt werden. URL: <https://www.hsozkult.de/conferencereport/page> [23.09.2019].

Arbeitsblatt M1a: Américo Castro

Arbeitsauftrag: Wie wirkt sich das Zusammenleben der Religionen auf die Gesellschaft aus?

Zur Information

Américo Castro Quesada schrieb 1948 im Exil in Argentinien sein Hauptwerk „España en su historia: Cristianos, moros y judíos“, in dem er ein neues Bild auf das spanische Mittelalter begründete, indem er argumentierte, dass das moderne Spanien auf das Zusammenspiel der drei Religionen zurückzuführen sei. Das Buch löste einen großen Historikerstreit aus. 1954 erschien eine erweiterte und überarbeitete Auflage dieses Buches unter dem Titel „La realidad histórica de España“ („Die historische Wirklichkeit Spaniens“), in dem er seine Theorie weiter ausführt. Die folgende Quelle ist ein Ausschnitt aus diesem Buch.

	Quellentext (Original)		Quellentext (deutsche Übersetzung)
1	"Llegaban a Hispania los musulmanes por dos fuerzas eficacísimas: por la unidad política y por el ímpetu de una religión recién nacida, expresión de cuanto podía anhelar el cuerpo y el alma del beduino. [...]	1	„Die Muslime erreichten Hispania ¹ durch zwei große Stärken: durch die politische Einheit und den Schwung einer frisch geborenen Religion, nach so viel Ausdruck konnte sich der Körper und die Seele des Beduinen ² sehnen. [...]
5		5	
10	El Islam fué incapaz de crear sistemas políticos y firmes [...]. La fuerza del Islam en España duró mientras hubo caudillos que electrizaran con victorias y deslumbraran con riquezas las masas heteróclitas de Al-Andalus (así se llamaba la España musulmana). Sometidos al Islam quedaron grandes masas de cristianos (los "mozárabes"), que continuaron viviendo al amparo de la tolerancia musulmana durante cuatro siglos, hasta que las invasiones de almorávides (1090) y almohades (1146) tribus fanáticas de África terminaron con ellos. [...]	10	Der Islam war unfähig, politische und starke Systeme aufzubauen [...]. Die Kraft des Islam in Spanien dauerte so lange, wie es Führer gab, die die heterogenen Massen von Al-Andalus (so hieß das muslimische Spanien) mit Siegen begeistern und mit Reichtümern blenden konnten. Unterworfen vom Islam waren große Mengen an Christen (die „Mozaraber“), die weiterhin über vier Jahrhunderte unter dem Schutz der muslimischen Toleranz lebten, bis die Invasionen der Almoraviden (1090) und der Almohaden (1146) –fanatische Stämme aus Afrika – diese verdrängten. [...]
15		15	
20		20	
25	Todos habíamos creído que la España cristiana era un mundo ya dado y fijo sobre el cual caían palabras, literatura o instituciones musulmanas. [...] La Edad Media cristiana se me apareció [tras más investigación] como la dinámica tarea de los grupos norteños para subsistir frente a un mundo superior en técnica y en pensamiento, pero no en firmeza personal, en arrojo, en capacidad de mando y en expresividad épica. Los cristianos adoptaron multitud de cosas materiales y humanas creadas por los musulmanes; pero no asimilaron las actividades productoras de esas cosas, justamente porque tuvieron que orientarse en otra disposición de vida para oponerse y, finalmente, vencer a los moros. [...]	25	Wir alle hatten geglaubt, dass das christliche Spanien eine schon gegebene und feste Welt war, über welche Wörter, Literatur und Institutionen der Muslime eingebrochen wären. [...] Das christliche Mittelalter erschien mir [nach weiterer Forschung] wie die dynamische Tätigkeit der Gruppen aus dem Norden der Halbinsel ³ , gegen eine Welt fortzudauern, die in Technik und Verstand überlegen war, jedoch nicht in eigener Stabilität, Elan, der Fähigkeit zu Herrschen und epischem Ausdruck. Die Christen übernahmen eine Vielzahl an Sachen – materielle und menschliche –, die durch die Muslime geschaffen wurden; aber sie eigneten sich nicht die Produktionstätigkeiten dieser Sachen an, gerade weil sie sich an einer anderen Lebensordnung orientieren mussten, um sich den Mauren ⁴
30		30	
35		35	
40		40	

	<p>Del mismo modo, el sistema de valores que desarrollaban (o no pudieron desarrollar) los</p> <p>Repito que la España cristiana no fué algo que poseyera una existencia propia, fija, [...]. La España cristiana "se hizo" mientras incorporaba e injertaba en su vida, aquello que le forzaba a hacer su enlace con la muslemía."</p>		<p>gegenüberzustellen und sie letztendlich zu besiegen. [...] Deshalb ist auch das Wertesystem, das die Christen entwickelten (oder nicht entwickeln konnten), um sich wirksam ihren Feinden entgegenzustellen, etwas Funktionelles [...]. Das mittelalterliche Spanien ist ein Resultat der Kombination von einer Einstellung von Gehorsamkeit und von Bewunderung gegenüber einem überlegenen Feind, und die Mühe darum, diese Position der Unterlegenheit zu überwinden. [...]</p> <p>Ich wiederhole, dass das christliche Spanien eben nichts war, das eine eigene, feste Existenz besessen hätte [...]. Das christliche Spanien „machte sich“ während es jenes in sein Leben einverleibte und einpflanzte, was es zu seiner Verflechtung mit den Muslimen antrieb.“</p>
45		45 50 55	

Spanischer Text: Américo Castro, La realidad histórica de España, Mexiko-Stadt 1954, S. 89f. u. 103. Deutsche Übersetzung von Merlin Schiffers.

Anmerkungen

1 **Hispania**: der antike und mittelalterliche lateinische Name für das heutige Gebiet von Spanien und Portugal

2 **Beduinen**: nicht sesshafte Wüstenbewohner aus Arabien oder Nordafrika

3 Der Norden der Iberischen Halbinsel (die heute Spanien und Portugal umfasst) konnte nicht von den muslimischen Truppen erobert werden. Dort bildeten sich christliche Königreiche, von denen die „Rückeroberung“ („Reconquista“) der Halbinsel ausging.

4 **Mauren**: Bezeichnung für die Stämme Nordafrikas, die im 7.-10. Jahrhundert von den muslimischen Arabern islamisiert wurden

Arbeitsblatt M1b: Claudio Sánchez-Albornoz

Arbeitsauftrag: Wie wirkt sich das Zusammenleben der Religionen auf die Gesellschaft aus?

Zur Information

Claudio Sánchez-Albornoz schrieb sein zweibändiges Werk „España – un enigma histórico“ („Spanien – ein historisches Rätsel“) im Exil in Argentinien und veröffentlichte es dort 1956. Das Werk setzt sich mit einer spanischen Nationalgeschichte auseinander bzw. welche Einflüsse in der spanischen Geschichte sich auf „das Spanische“ ausgewirkt hätten. Es handelt sich hier um einen Auszug aus dem vierten Kapitel im ersten Band, worin er den Einfluss des Islams auf die Lebenswelt des christlichen Spaniens darlegt.

	Quellentext (Original)		Quellentext (deutsche Übersetzung)
1	“No; la contextura vital hispana no pudo arabizarse. Quedan registrados los obstáculos que se opusieron a su arabización. La estructura funcional de los peninsulares estaba ya firmemente acuñada cuando en 711 pusieron pie en Gibraltar los berberiscos de Tariq. Lo arábigo-islámico era todavía flúido e impreciso. [...] Fué lentísima la arabización cultural de los españoles sometidos al señorío del Islam y su arabización vital o se realizó muy tarde o no se realizó jamás. [...] Fueron esporádicas y nada fáciles las posibilidades de comunicación entre la muslimería y la cristiandad españolas. [...] Y fué por tanto muy difícil que lo musulmán de Oriente penetrara hasta la España cristiana e influyera en ella decisivamente. [...]”	1	„Nein; die hispanische Lebensordnung konnte sich nicht arabisieren. Es lassen sich die Hindernisse, die sich gegen ihre Arabisierung stellten, herausstellen. Die funktionelle Struktur der Bewohner der Halbinsel war schon stark ausgeprägt, als 711 die Berbertruppen von Tariq in Gibraltar ¹ Fuß fassten. Das Arabisch-Islamische war immer noch fließend und unbestimmt. [...] Die kulturelle Arabisierung der Spanier, die der Herrschaft des Islam unterworfen wurden, war langsam und die Arabisierung ihrer Lebensordnung ereignete sich entweder sehr spät oder tatsächlich niemals. [...] Die Möglichkeiten der Kommunikation zwischen den Muslimen und der Christenheit in Spanien waren vereinzelt vorhanden und nie einfach. [...] Und deshalb hätte das Islamische aus dem Orient bis ins christliche Spanien nur schwerlich eindringen und es entscheidend beeinflussen können. [...]”
5	Las semejanzas de las formas de vida de dos comunidades humanas son a veces fruto del paralelismo entre dos estados sincrónicos de desarrollo cultural, de la casual coincidencia entre dos estilos vitales o de la autónoma derivación de remotas raíces comunes, y no implican siempre, por tanto, una filiación genética, ni siquiera una más o menos intensa interferencia. [...]”	5	Die Ähnlichkeiten der Lebensformen von zwei menschlichen Gemeinschaften sind manchmal Frucht des Parallelismus zwischen zwei gleichzeitigen Zuständen der kulturellen Entwicklung, des zufälligen Zusammenfallens zwischen zwei Lebensstilen oder der selbständigen Folge von fernen gemeinsamen Wurzeln, und bedeuten nicht immer, eben deshalb, eine genetische Abstammung, nicht einmal eine mehr oder weniger intensive Einmischung. [...]”
10	Entre la futuwwa islámica y la caballería andante cristiana hubo muchos rasgos de contacto; [...] pero, en todo caso, ¿quién se atreverá a derivar de modelos arábigos al caballero español de la Edad Media? ¿Quién osará hallar raíces islámicas al Ingenioso Hidalgo Don Quijote de la Mancha?	10	Zwischen der islamischen futuwwa ² und dem christlichen fahrenden Ritter ³ gab es viele Kontaktpunkte; [...] aber, in jedem Fall, wer wird es wagen, aus arabischen Modellen den spanischen Ritter des Mittelalters herzuleiten?
15		15	
20		20	
25		25	
30		30	
35		35	
		40	

40	Hay algunos productos naturales y algunos manufacturados de estirpe remotísima que tienen en español nombre de origen arábigo. ¿Es lícito deducir de tal realidad su introducción en España por los musulmanes orientales? Tendríamos que atribuirles, por ejemplo, la enseñanza de la fabricación del aceite a los peninsulares.“	45	Wer wird es wagen, islamische Spuren im Don Quijote de la Mancha ⁴ zu entdecken?
45		Es gibt ein paar natürliche Produkte und ein paar handgemachte Produkte von sehr ferner Abstammung, die auf Spanisch einen Namen von arabischer Herkunft haben. Ist es zulässig, aus dieser Tatsache zu folgern, dass diese in Spanien durch die Muslime eingeführt wurden? Wir müssten ihnen zum Beispiel auch die Unterrichtung der Herstellung von Öl an die Halbinselbewohner zurechnen.“	
50	Hay algunos productos naturales y algunos manufacturados de estirpe remotísima que tienen en español nombre de origen arábigo. ¿Es lícito deducir de tal realidad su introducción en España por los musulmanes orientales? Tendríamos que atribuirles, por ejemplo, la enseñanza de la fabricación del aceite a los peninsulares.“	50	
55			

Spanischer Text: Claudio Sánchez-Albornoz, España. Un enigma histórico. Tomo I, Buenos Aires 1956, S. 189-191.
Deutsche Übersetzung von Merlin Schiffers.

Anmerkungen

1 **Gibraltar:** Stadt ganz im Süden der Iberischen Halbinsel, die heute Spanien und Portugal umfasst

2 **futuwwa:** Konzept von moralischem Verhalten im mittelalterlichen Islam

3 Der „Ritter“ war die Vorstellung eines frommen und treuen Mannes (unter Christen), der sowohl die Schwachen beschützte als auch ein guter Christ war.

4 „**El Ingenioso Hidalgo Don Quijote de la Mancha:** Titel eines Ritterromans von Miguel de Cervantes (erster Teil von 1605; zweiter Teil von 1615), der nach dessen Hauptfigur benannt ist, auf Deutsch etwa „Der geistreiche Edelmann Don Quijote von La Mancha“. La Mancha ist eine Region in Spanien.

M2: Zwei Geschichtsschreibungen zum spanischen Mittelalter – Arbeitstabelle

1. Arbeitet die Perspektive deiner jeweiligen Quelle (M1a oder M1b) unter der Berücksichtigung folgender Fragen heraus: Wie leben Christen und Muslime zusammen bzw. leben sie überhaupt ‚zusammen‘ oder eher ‚nebeneinander‘? Wie wirkt sich dieses Zusammen-/Nebeneinanderleben auf die Kultur der Halbinsel aus? Trage deine Beobachtungen in die Tabelle ein und bereite dich darauf vor, deine Lösung vorzutragen! (30 Minuten)

2. Höre nun den Vortragenden gut zu und ergänze deine Tabelle um die Spalte des anderen Textes, den du nicht bearbeitet hast! Ergänze außerdem weitere Informationen zu deiner eigenen Quelle. Wenn du selber noch Anmerkungen hast, kannst du diese nach dem Vortrag äußern! (20 Minuten)

Américo Castro (M1a)	Claudio Sánchez-Albornoz (M1b)

M2: Zwei Geschichtsschreibungen zum spanischen Mittelalter – Arbeitstabelle (Lösungsvorschlag)

1. Arbeitet die Perspektive deiner jeweiligen Quelle (M1a oder M1b) unter der Berücksichtigung folgender Fragen heraus: Wie leben Christen und Muslime zusammen bzw. leben sie überhaupt „zusammen“ oder eher „nebeneinander“? Wie wirkt sich dieses Zusammen-/Nebeneinanderleben auf die Kultur der Halbinsel aus? Trage deine Beobachtungen in die Tabelle ein und bereite dich darauf vor, deine Lösung vorzutragen! (30 Minuten)

2. Höre nun den Vortragenden gut zu und ergänze deine Tabelle um die Spalte des anderen Textes, den du nicht bearbeitet hast! Ergänze außerdem weitere Informationen zu deiner eigenen Quelle. Wenn du selber noch Anmerkungen hast, kannst du diese nach dem Vortrag äußern! (20 Minuten)

Américo Castro (M1a)	Claudio Sánchez-Albornoz (M1b)
<ul style="list-style-type: none">die Gesellschaft des muslimischen Spaniens war heterogen (Z.9) -> es lebten also Christen unter muslimischer Herrschaft, also mit ihnen zusammen (Z.12-13)die Christen unter muslimischer Herrschaft („Mozaraber“) genossen religiöse Toleranz seitens der Muslime (Z.14-15) -> sie wurden erst von fanatischen muslimischen Stämmen aus Afrika im 11./12. Jahrhundert vertrieben (Z.15-17)das christliche Spanien war zu der Zeit nichts Festes, in das die Muslime einfach eingedrungen wären (Z.19-22 u. 48-49) -> mehr entwickelte sich das christliche Spanien erst im Mittelalter dadurch, dass es sich gegen das muslimische Spanien behaupten und „fortdauern“ wollte (Z. 23-26); das christliche Spanien „machte sich“ (Z.50)die Christen übernahmen viele Dinge von den Muslimen (Z.29-30)trotzdem entwickelten sie ihre eigene typische Lebens- und Gesellschaftsordnung, um sich den Muslimen gegenüberzustellen und sie so besiegen zu können (Z.34-37) -> diese Ordnung ist also funktionell und künstlich geschaffen (Z.38-41)spanisches christliches Mittelalter = Kombination aus „Bewunderung gegenüber einem überlegenen Feind“ [Übernahme einiger Dinge und (Kultur-)Techniken der Muslime] und der Mühe, die „Position der Unterlegenheit zu überwinden“ [Entwicklung einer eigenen Lebensordnung und eines eigenen Wertesystems, um sich abzugrenzen] (Z.42-46)	<ul style="list-style-type: none">die (christlichen) Bewohner der Halbinsel hatten schon eine feste und stabile Lebens- und Gesellschaftsordnung, als 711 die Mauren übersetzten (Z.4-7) -> die Muslime auf der anderen Seite hatten noch keine feste Ordnung (Z.7-9)die (christlichen) Spanier wurden entweder sehr langsam bzw. sehr spät „arabisiert“ oder gar nicht (Z.9-13) -> es konnte auch gar kein wirklicher Austausch zwischen beiden Kulturen stattfinden (Z.13-16), weshalb sie sich nicht „entscheidend beeinflussen“ konnten (Z.17-20)die Ähnlichkeiten zwischen Christen und Muslimen zu der Zeit ergeben sich aus ihrem parallelen Nebeneinanderleben und ist teils auch zufällig und ergibt sich aus gemeinsamen früheren kulturellen Wurzeln (Z.21-27), aber nicht aus einer gegenseitigen Einmischung in die Kultur des jeweils anderen (Z.29-30) -> Beispiele sind hier die Moralmodelle der „futawwa“ (Islam) und des „Ritters“ (Christentum), die zwar Kontaktpunkte haben, aber der „Ritter“ ist eben nicht aus der „futawwa“ entstanden (Z.31-35)es gibt Produkte, die einen Namen „von arabischer Herkunft“ haben, was aber nicht bedeutet, dass diese durch die Muslime erst eingeführt worden wären; sie waren schon vorher bekannt (Z.39-44)

M3a: Hilfskärtchen für den Text von Américo Castro

Es lebten einige Christen in den Gebieten der arabischen Eroberer.	Christen und Muslime lebten im Mittelalter nicht in zwei unabhängigen und festen Räumen.
Die Christen wollten sich von den Muslimen abgrenzen und sich ihnen gegenüberstellen. Deshalb entwickelten die Christen eine eigene typische Lebensweise.	Das spanische Mittelalter zeichnet sich dadurch aus, dass sich die christlichen Königreiche gegenüber den muslimischen Herrschern behaupten wollten.
Die Christen übernahmen einige Errungenschaften von den Mauren.	Der Islam war den Christen in vielerlei Hinsicht überlegen.

M3b: Hilfskärtchen für den Text von Claudio Sánchez-Albornoz

<p>Die christlichen Bewohner Spaniens und Portugals hatten schon eine feste Lebensordnung, als die Mauren aus Afrika übersetzten.</p>	<p>Zwischen Christen und Muslimen gibt es zu der Zeit Ähnlichkeiten, aber nicht, weil diese zusammengelebt hätten, sondern nur, weil diese nebeneinander lebten.</p>
<p>Die Mauren bzw. der Islam hatte noch keine feste Lebensordnung, als die Mauren aus Afrika übersetzten.</p>	<p>Die Christen und die Muslime konnten nicht miteinander kommunizieren und sich so nicht austauschen.</p>
<p>Die Ähnlichkeiten zwischen der Kultur der Christen und Muslime bedeuten nicht, dass sich diese in die jeweils andere Kultur eingemischt hätten.</p>	<p>Produkte, die einen arabischen Namen haben, sind nicht unbedingt nur durch die Muslime in Spanien und Portugal eingeführt worden.</p>

M4: Fragebogen für die beobachtenden SuS

Arbeitsauftrag: Beobachte die Diskussion. Mache dir Notizen zu den untenstehenden Fragen. Bereite dich anschließend darauf vor, den Diskutierenden sowie dem/der ModeratorIn ein Feedback zu geben. Achte währenddessen darauf, dass du dein Feedback persönlich („Ich finde, dass...“) und konstruktiv („Das könnte man verbessern“ statt „Das war schlecht“) ausdrückst.

1) Sehen sich die Teilnehmer gegenseitig an?

2) Sprechen die Teilnehmer verständlich miteinander?

3) Gehen die Teilnehmer auf die Beiträge der anderen ein?

4) Bleiben die Teilnehmer beim Thema?

5) Gehen die Teilnehmer respektvoll miteinander um?



H/SOZ/KULT

Kommunikation und Fachinformation
für die Geschichtswissenschaften

Abonnement /
[Beitrag einreichen](#) /



[Home](#) [Chancen](#) [Forum](#) [Forschungsberichte](#) [Miszellen](#) [Rezensionen](#) [Termine](#) [Tagungsberichte](#) [Zeitschriften](#) [Suchen](#)

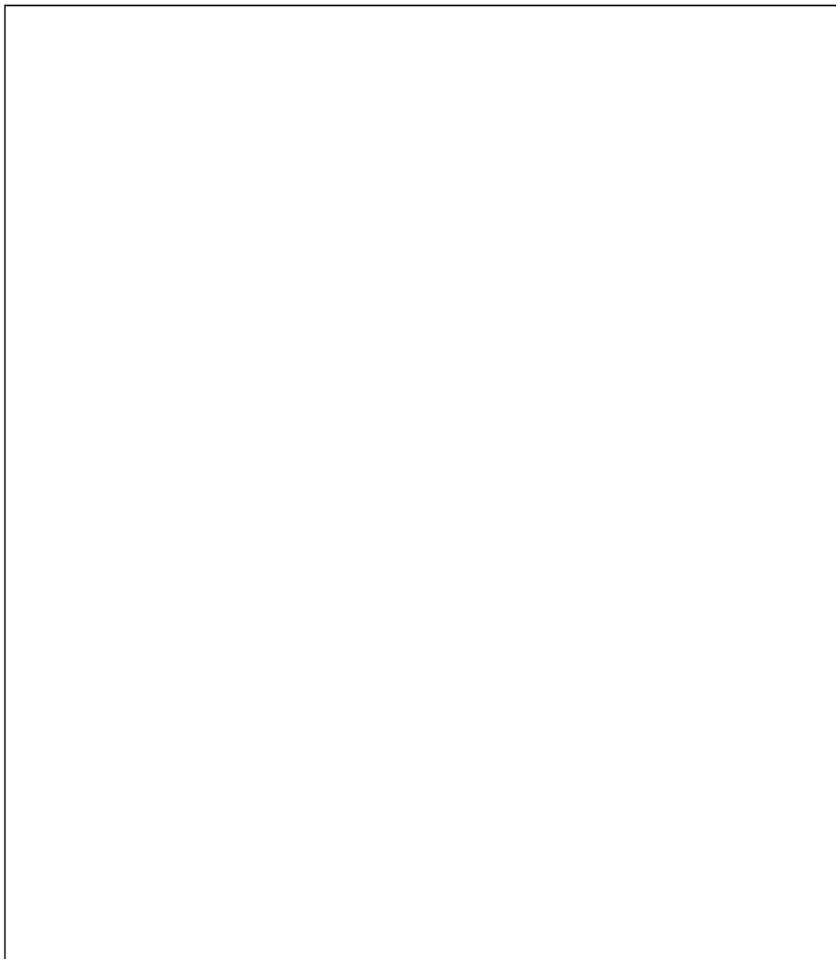


[zurück](#) 2 / 516 Tagungsberichte [vorwärts](#)

Info
Drucken
PDF

Ort
Veranstalter
Datum

Von



Redaktion

Veröffentlicht am

Beiträger

Zitation #

Klassifikation

Epoche

Region

Thema

Weitere Informationen

Typ

Preprints, Berichte und Working Papers

Sprache Beitrag

Land Veranstaltung

Sprache Veranstaltung

M5

Blanko-Bericht von
www.hsozkult.de

Hinweis: Internetverweise sind naturgemäß schnelllebig. Sollten Sie feststellen, dass Links inaktiv geworden sind oder inzwischen auf unpassende, möglicherweise sogar rechtswidrige Inhalte verweisen, bitten wir um einen Hinweis an die QVID-Redaktion, damit die betreffenden Internetverweise erneut geprüft und ggf. entfernt werden können.